




# Kinderfreundschaften sind anders

Fotos: Milles Studio by Shutterstock.com

Was zeichnet in der Kindheit gute FreundInnen aus? Und warum halten manche Freundschaften nur ganz kurz? Mag. Caroline Culen, Geschäftsführerin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit und selbst Mama, macht sich Gedanken über ein wichtiges Thema im Leben von Kindern und Eltern.

 Mein jüngster Sohn hat viele Freunde. Er findet alle gleich cool, aber jeden auf seine Art und Weise. Kommt einer zu Besuch, ist auch immer klar, dass es das nächste Mal ein anderer sein wird und dass unser heutiger Gast am nächsten Tag einen weiteren Freund besucht. Eifersucht und besitzergreifendes Verhalten sowie freundschaftliche Symbiose sind da nicht gefragt. Und den „besten Freund“ gibt es nicht.

Kinder haben oft andere Vorstellungen von Freundschaften als Erwachsene. Freunde sind diejenigen, mit denen gern Zeit verbracht wird, die ähnliche Interessen haben, mit denen gelacht wird. FreundInnen können auch mal gewechselt werden und zwar schneller als wir Erwachsene nachvollziehen können.

## Lieber keine Einmischung!

Für uns haben langanhaltende, teils auch exklusive, Freundschaften einen hohen Wert und gelten als Gütesiegel für ein gelungenes Leben. Daher versuchen manche Eltern, die vergessen haben nach welchen Prinzipien Kinderfreundschaften funktionieren, in die sozialen Kontakte ihrer Kinder einzugreifen, nach dem Motto „Willst Du nicht mal die Marlene einladen, die ist doch so ein nettes Mädchen..“, „...der Michi war schon lang nicht mehr da, ist der schon noch dein Freund, oder?“

Dabei sollten wir uns besser nicht einmischen. Für Freundschaften von Kindern gelten nicht die gleichen Regeln von Geben und Nehmen. Schon allein die Freundschaftsrituale sehen anders aus: Meine Söhne haben ihre Freunde in der Öffentlichkeit kaum begrüßt, sondern höchstens mit einem ganz kleinen Kopfnicken und eventuell einem Grunzgeräusch erkennen lassen, dass das Gegenüber kein Unbekannter ist. Meine

Tochter hingegen fällt ihren Freundinnen kreischend um den Hals und dauernd wird umarmt.

## Wenn es nicht so gut läuft

Natürlich beschäftigen Kinder auch Fragen wie „Wer spielt mit mir auf dem Pausenhof?“, „Warum bin ich auf dem Kindergeburtstag nicht eingeladen?“, „Warum durfte ich bisher nur in zwei Freundschaftsbücher schreiben, meine Freundin aber in fast alle?“

Bloß kein/e AussenseiterIn sein! Das Gefühl, in einer Gruppe aufgehoben zu sein, verleiht Sicherheit, Rückhalt und bedeutet Ansehen. Umgekehrt halten Eltern ablehnendes Verhalten des eigenen Sprösslings einem anderen Kind gegenüber kaum aus und versuchen, auch hier ausgleichend eingreifen: „Und nein, dass Du Oskar nicht einladen willst geht doch nicht, sein Vater ist doch ein Arbeitskollege vom Papa.“

Eltern bereitet die Einladungspolitik ihrer Kinder zu Geburtstagspartys oft um einiges mehr Herzschmerz oder Magendrücken als den tatsächlich Betroffenen. Die leidende Mutter, weil ihr Sohn vermeintlich als Einziger nicht zu dem coolen Klettergartenausflug eingeladen wurde und der gut gemeinte Tröstungsversuch mit alternativem Eis-Essen-Gehen kann eine normale soziale Situation erst zu einer Kränkung stempeln. Wichtig ist, dass Eltern Kindern vermitteln, dass es auch mit Freunden mal nicht so gut laufen darf und die Welt dadurch nicht untergeht.


## Umgang mit zwischenmenschlichen Herausforderungen


Für Kinder dient die Freundschaft dazu, sich wohlfühlen, gemeinsam Phantasiewelten zu erkunden. Zusammengehörigkeit wird über gleiche T-Shirts


oder Freundschaftsbänder ausgedrückt. Auch Kinder erfahren in der Beziehung zu ihren Gleichaltrigen viel über sich und üben, mit zwischenmenschlichen Herausforderungen umzugehen: Konflikte, Streitereien, Machtkämpfe inklusive. Qualitäten wie Harmonie, Loyalität, Vertrauen oder Verlässlichkeit werden erst in der Pubertät zunehmend wichtig.


### Info- und Anlaufstellen

 Rat auf Draht:  
[www.rataufdraht.at](http://www.rataufdraht.at)


 DOT Die offene Tür:  
<https://dot.lbg.ac.at>

 Elternnotruf der Diözese Linz  
(aus ganz Österreich möglich):  
[www.dioezese-linz.at/elternnotruf](http://www.dioezese-linz.at/elternnotruf)

 Rainbows: Gruppen für Kinder,  
die von Trennung/Tod betroffen  
sind, sowie Sommercamps:  
[www.rainbows.at](http://www.rainbows.at)

 Verein Kind, Familie, Umwelt  
[www.kind-familie-umwelt.at](http://www.kind-familie-umwelt.at)

 Österreichische Jugendinfos  
[www.jugendinfo.at](http://www.jugendinfo.at)

Viele Spiele machen mit anderen Kindern einfach mehr Spaß als mit dem Papa und es gibt Themen, die sind bei Gleichaltrigen besser aufgehoben als bei der Mama. Es kann für Eltern schmerzhaft sein, wenn der Sohn am liebsten jeden Tag mit einem anderen Freund den Nachmittag verbringen will und sich kaum mehr zu Hause zeigt. Ist es bei uns so schrecklich? Oder auch die Tochter, die sich kichernd mit Freundinnen ins Zimmer verzieht. Kaum nähert sich ein Elternteil, wird es stumm und nichts rührt sich. Sind wir denn plötzlich zu feindlichen Eindringlingen im eigenen Zuhause geworden? Mit Freundschaften beginnen Kinder, sich vorsichtig und stückweise von den Eltern  zunablen. Das müssen Eltern akzeptieren, auch wenn das manches Mal schwerfällt.

### Gegensätze ziehen sich an

Oft sind genau die Kinder, die von ihrer Art her ganz anders sind, in deren



Mag. Caroline Culen,  
klinische Psychologin,  
Geschäftsführerin  
Österreichische Liga  
für Kinder- und  
Jugendgesundheit

Familien andere Werte gelebt werden oder deren Wohnsituation sehr unterschiedlich ist, besonders spannend und anziehend. Kinder treffen ihre Auswahl für Freundschaften selbst. Es kann sein, dass die Freunde unserer Kinder ganz anders sind, als wir uns das vorgestellt hatten: Sie kommen zu Besuch, ohne ein Wort zu sprechen. Oder sie reden ohne Pause und brauchen alle Aufmerksamkeit.

Manche wirken als gäbe es keine Eltern. Bei anderen taucht dafür die gesamte Großfamilie auf oder die großen Geschwister kommen als Babysitter mit.

Kinderfreundschaften zuzulassen kann daher manchmal zur Herausforderung für Eltern werden – das Risiko des sogenannten „schlechten Einflusses“ inklusive. Aber Kinder brauchen diese wichtige Erfahrung, um sich ganz unabhängig von ihren Eltern ein eigenes Weltbild zu erschaffen.

Manche Freundschaften überdauern Jahre, andere halten nur einen Sommer. Auch ich habe Freunde, die mich seit dem Kindergarten begleiten. Und dann wieder gab es freundschaftliche Begegnungen, die sehr kurz waren, aber die Erinnerung daran wärmt immer noch das Herz. Nicht die zeitliche Dauer macht die Qualität einer Freundschaft aus, sondern die speziellen, ganz individuellen Erfahrungen, die wir mit dem anderen Menschen geteilt haben.



Fotos: Iakov Filimonov by Shutterstock.com, Christian Call